Datum: 02.02.2024

standpunkt DER WIRTSCHAFT

Standpunkt der Wirtschaft
4133 Pratteln
061/ 927 64 64
https://www.kmu.org/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 34'500
Erscheinungsweise: 17x jährlich

Seite: 3
Fläche: 142'612 mm²

Auftrag: 3006798
Themen-Nr.: 384.084

Referenz: 90862372
Ausschnitt Seite: 1/3

DIREKTOR SEILBAHNEN SCHWEIZ – Corona, Energieknappheit und Inflation haben in wirtschaftlicher Sicht die vergangenen Jahre geprägt. Diese Entwicklungen gingen nicht spurlos an den Schweizer Seilbahnen vorbei. Doch die Auswirkungen waren weniger gravierend als angenommen, wie Berno Stoffel, Direktor der Seilbahnen Schweiz, im Interview sagt.

«Seilbahnen gehören zur Schweizer DNA»

«Wir gehen davon aus, dass künftig mehr Seilbahnunternehmen den jährlichen Zwölf-Monats-Betrieb einführen werden», sagt Berno Stoffel, Direktor von Seilbahnen Schweiz.

Bild: zVg

Standpunkt: *Herr Stoffel, es sah lange nicht gut aus, nun kam der Schnee doch noch. Ist die Wintersaison damit für die Seilbahnen im Land gerettet?*

Berno Stoffel: Der Schnee ist in dieser Saison bereits Ende November bis ins Flachland gefallen, das war ein erstes gutes Vorzeichen für diesen Winter. Die Zeit während der Festtage, in der Altjahreswoche und zum Jahresstart, sind für die Seilbahnen nach wie vor wichtig. Die guten Wetterbedingungen an den Wochenenden im Januar stimmen uns auch optimistisch. Besonders wichtig sind aber die Sportferien im Februar/März. Wir freuen uns über eine gute Buchungslage in dieser Periode.

Benutzen Sie selber privat auch Seilbahnen, zum Beispiel zum Skifahren, zum Snowboarden oder Wandern?

Ich verbringe viel Freizeit im Winter auf den Pisten und bin auch im Sommer gerne auf dem Mountainbike oder zu Fuss in den Bergen unterwegs. Hier kann ich Energie tanken.

«DIE STROMPREISE STELLEN EINEN ERHEBLICHEN ANTEIL DES BUDGETS DAR. DAHER OPTIMIEREN DIE SEILBAHNUNTERNEHMEN

Datum: 02.02.2024

standpunkt DER WIRTSCHAFT

Standpunkt der Wirtschaft
4133 Pratteln
061/ 927 64 64
https://www.kmu.org/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 34'500
Erscheinungsweise: 17x jährlich

Seite: 3
Fläche: 142'612 mm²

Auftrag: 3006798
Themen-Nr.: 384.084

Referenz: 90862372
Ausschnitt Seite: 2/3

DEN STROMVERBRAUCH BEREITS SEIT JAHREN.»

Schweizer Seilbahnen gelten als sehr sicher. Worauf führen Sie das zurück?
Der Bau und der Betrieb von Seilbahnen sind stark reglementiert, und der Sicherheitsaspekt steht über allem. Sämtliche technischen Pläne werden vor dem Bau einer Seilbahn vom Bundesamt für Verkehr genehmigt, die Bahn wird vor der Inbetriebnahme auf Herz und Nieren mit allen möglichen Tests geprüft, und mittels Betriebskontrollen und Audits erfolgt auch eine Überwachung durch den Konzessionsgeber, das Bundesamt für Verkehr, während dem Betrieb. Für die Aus- und Weiterbildung bietet der Seilbahnverband Grund- und Diplomausbildungen an, die auch wieder vom Bund anerkannt sind. Dies führt dazu, dass die Bahnen professionell geführt, dass sie qualitativ sehr gut gewartet und regelmässig instand gestellt werden. So sind wir sehr zufrieden, dass gemäss Unfallstatistik, die Seilbahnen als das sicherste Personentransportmittel gelten.

Seit dem Ausbruch des Krieges gegen die Ukraine stiegen die Strompreise überall, viele KMU gerieten dadurch finanziell in Bedrängnis. Wie stark ist das Geschäft der Seilbahnen von höheren Strompreisen betroffen?
Die Strompreise stellen einen erheblichen Anteil des Budgets bei den Seilbahnen dar. Sie sind nach den Personalkosten der zweitgrösste Kostenblock. Daher optimieren die Seilbahnunternehmen den Stromverbrauch bereits seit Jahren, einige produzieren mit Photovoltaikanlagen selbst Strom oder nutzen gar die Bremsenergie. Trotz all den Massnahmen waren die Seilbahnunternehmen stark vom Anstieg des Strompreises betroffen. Seilbahnen Schweiz hat zusammen mit den Unternehmen ein Tool entwickelt, mit dem die Bahnen sehen können, mit welchen Massnahmen sie am effizientesten Strom einsparen können.

Die Inflation zwingt viele Haushalte, ihre Budgets anzupassen, Freizeitausgaben müssen überdacht werden. Wie stark spüren die Seilbahnen diese Zurückhaltung?
Sowohl im letzten Sommer wie auch in der laufenden Wintersaison konnten die Seilbahnen im Saisonmonitoring, welches mittels einer Stichprobe von rund 60 Unternehmen erstellt wird, einen positiven Gästezuwachs vermelden. Schweizweit sind im Sommer die Ersteintritte per Ende Oktober um 10 Prozent gestiegen, der Saisonstart war mit einem Zuwachs von 26 Prozent noch erfreulicher. Eine Zurückhaltung konnten wir bisher nicht verzeichnen und es ist wirklich schön zu sehen, dass die Gäste trotz der Inflation ihre Freizeit in den Bergen verbringen.

Wie haben die Seilbahnen die Coronazeit mit ihren Lockdowns überstanden? Gibt es noch Spätfolgen?
Die Schweiz war das einzige Land, das im Winter 2021/2022 keinen Lockdown verhängte und auch keine Zertifikatspflicht einführte. Dies hat dazu geführt, dass die Schweiz in dieser Zeit insgesamt 8 Prozent Marktanteil im europäischen Kontext gewinnen konnte, oder anders gesagt, die Schweiz wurde attraktiv besonders für Engländer und Deutsche, und die Schweizer Kundschaft ist den hiesigen Feriendestinationen treu geblieben. Dies hat stark geholfen. Die Schweizerinnen und Schweizer haben die wunderbare Natur, die schönen Berge, die klare Luft und die damit verbundenen gesundheitlichen Vorteile für sich wiederentdeckt.

Kam es auch zu Konkursen bei Seilbahnen?
Nein, wir haben keine Seilbahnkonkurse wegen Corona verzeichnet.

Wie wichtig sind eigentlich die ausländischen Gäste für das Geschäft?
Diese Kundschaft aus dem Ausland ist für die Seilbahnen nicht unerheblich, denn der Anteil ausländischer Gäste betrug im letzten Winter 34,4 Prozent. Glücklicherweise hat sich dieser Anteil nach Corona nun fast vollständig erholt. Besonders für die Ausflugsberge im Sommer sind die ausländischen Gäste sehr wichtig. Die sehr positiven Sommerzahlen 2023 sind denn auch auf die starke Zunahme an ausländischen Gästen zurückzuführen, aus Asien und Amerika.

Und welche Saison ist wichtiger: Sommer oder Winter?
Für den Grossteil unserer 350 Mitglieder ist der Winter noch die wichtigere Saison. Die Sommersaison holt aber auf und macht derzeit 24,8 Prozent des Verkehrsertrags beim Personentransport aus. Dieser Anteil hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt und dieser Trend wird sich fortsetzen. Wir gehen davon aus, dass künftig mehr Seilbahnunternehmen den jährlichen Zwölf-Monats-Betrieb einführen werden.

Warum?

Die schneebedeckten Berge sind vor der Haustür der Schweizer, und der

Datum: 02.02.2024

standpunkt DER WIRTSCHAFT

Standpunkt der Wirtschaft
4133 Pratteln
061/ 927 64 64
https://www.kmu.org/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 34'500
Erscheinungsweise: 17x jährlich

Seite: 3
Fläche: 142'612 mm²

Auftrag: 3006798
Themen-Nr.: 384.084

Referenz: 90862372
Ausschnitt Seite: 3/3

Schneesport gehört zur Kultur der Schweiz, zur DNA der Schweizerinnen und Schweizer. Gemäss einer Studie des BASPO, des Bundesamts für Sport, geben 35 Prozent der Bevölkerung an, dass sie aktiv Ski fährt, und unter den Jugendlichen ist der Skisport die beliebteste Sportart. Und immer häufiger wird bewusst, dass der Erholungsfaktor in den Bergen viel grösser ist als sonst irgendwo.

Viele Ski- und Ferienregionen in der Schweiz kennen dynamische Preise für die Skipässe. Es gab aber auch Kritik, dass dieses System Spontanentschlossene oder Spätbucher benachteilige, weil die Preise steigen, je näher der Ferienaufenthalt oder der Ausflug rückt. Wie wichtig sind dynamische Preise für die Seilbahnen?
Dynamische Preismodelle sind nicht neu und werden seit etwa zehn Jahren in der Schweiz angeboten. Aktuell wenden von den 20 grössten Skigebieten der Schweiz die Hälfte das dynamische Preismodell an. Die Erfahrung zeigt, dass Sportferien in den allermeisten Fällen sehr frühzeitig gebucht werden, und so können die Familien davon profitieren, wenn sie früher buchen. Somit ist das dynamische Pricing für dieses Zielpublikum ein Vorteil. Die allermeisten kleinen Skigebiete sind allerdings noch mit den gängigen klassischen Modellen unterwegs.

Unternehmen im Land beklagen das ständige Anwachsen von behördlichen Auflagen, zum Beispiel bei Bewilligungen, und eine zeitraubende Bürokratie. Was spüren die Seilbahnen in der Schweiz davon?
Auch wir spüren dieses Regulierungs- und Bürokratiefieber durch die Behörden, und für uns ist es wichtig, dass wir an die unternehmerische Verantwortung appellieren. Den Bergbahnen obliegt vom Gesetz her die Sorgfaltspflicht für den Betrieb der Seilbahnen, und wir setzen uns ein, dass dies auch von Behördenseite entsprechend gewürdigt wird. Es ist das Ziel vom Verband Seilbahnen Schweiz, sich einzusetzen für gute Rahmenbedingungen, sodass die unternehmerische Freiheit nicht noch weiter eingeschränkt wird.

Wo geht die Entwicklung hin: Wird es künftig mehr oder weniger Seilbahnen im Land geben, auch unter dem Gesichtspunkt, dass der Massentourismus in den Bergregionen für die Natur als Problem angesehen wird?
Wir sehen derzeit keinen Trend zu weniger Seilbahnen, was nicht heisst, dass die Berge weiter verbaut werden müssen. Die Entwicklungsmöglichkeiten für Skigebiete sind beschränkt, und wirtschaftlich bedürfen Gebietserweiterungen einer sehr sorgfältigen Analyse. Eine intakte Natur und Landschaft sind der Rohstoff des alpinen Tourismus. Tourismusregionen haben deshalb ein ureigenes Interesse daran, die Natur zu schützen. Ein ebenso ureigenes Interesse haben die Berggebiete jedoch auch an wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten. In diesem Spannungsfeld wird Massentourismus, so wie er beispielsweise in anderen Regionen oder Städten stattfindet, in der Schweiz kaum entstehen können.

Interview: Mischa Hauswirth

ZUR PERSON

Berno Stoffel, 54-jährig, ist seit dem 1. Oktober 2020 Direktor von Seilbahnen Schweiz. Zuvor leitete Stoffel als CEO die Touristische Unternehmung Grächen und war gleichzeitig Direktor der dortigen Bergbahnen.
Er verfügt über einen Abschluss als Executive Master in Business Administration der HSG St. Gallen und ist promovierter Religionssoziologie der Uni Fribourg. *mh*

«TOURISMUSREGIONEN HABEN EIN UREIGENES INTERESSE DARAN, DIE NATUR ZU SCHÜTZEN. EIN EBENSO UREIGENES INTERESSE HABEN DIE BERGGEBIETE JEDOCH AUCH AN WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN.»